

Der tz-Kommentar: Das Datenfiasko bei Facebook

Unkontrollierbares Monster

Facebook entstand als cooles, kleines Projekt an der Universität Harvard. Die Entstehung ist zum Mythos geworden, wie auch die Erfolgsgeschichte. Aber was als spaßiges Projekt begann, entwickelt sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem unkontrollierbaren Monster. Der aktuelle Fall der missbrauchten 50 Millionen (!) Nutzerdaten zeigt: Facebook muss raus aus dem spaßigen Partymodus und endlich erwachsen werden: Herr Zuckerberg, übernehmen Sie Verantwortung für ihre über 1,5 Milliarden Mitglieder! Facebook steht schon lange in der Kritik der Datenschützer, da das Unternehmen nach dem Motto verfährt: Der Kunde weiß ja, was er tut, wenn er den Richtlinien zustimmt. Doch so einfach ist es leider nicht. Selbst wenn man sich durch die Hunderte von Paragraphen

arbeitet: Wer versteht das schon ohne Anwalt? Hier muss die Politik eingreifen und eine klare Regelung für Unternehmen aufstellen. Da ist es ein erster guter Schritt, dass im Mai die europäische Datenschutzgrundverordnung in Kraft tritt, die die Konsumentenrechte deutlich stärken wird. Das reicht aber bei Weitem nicht aus. Es muss sich in den Köpfen der Zuckerbergs dieser Welt etwas ändern. Wer Daten sammelt, muss auch verlässlich damit umgehen. Wenn Drittanbieter auf meine Daten zugreifen wollen, muss ich vernünftigerweise darüber informiert werden. Erst wenn mit unseren Daten nicht mehr dubios gespielt, geheilscht und manipuliert wird, können wir gerne wieder in den Partymodus zurückkehren.



Dominik Laska

» Wer Daten sammelt, muss auch verlässlich damit umgehen «



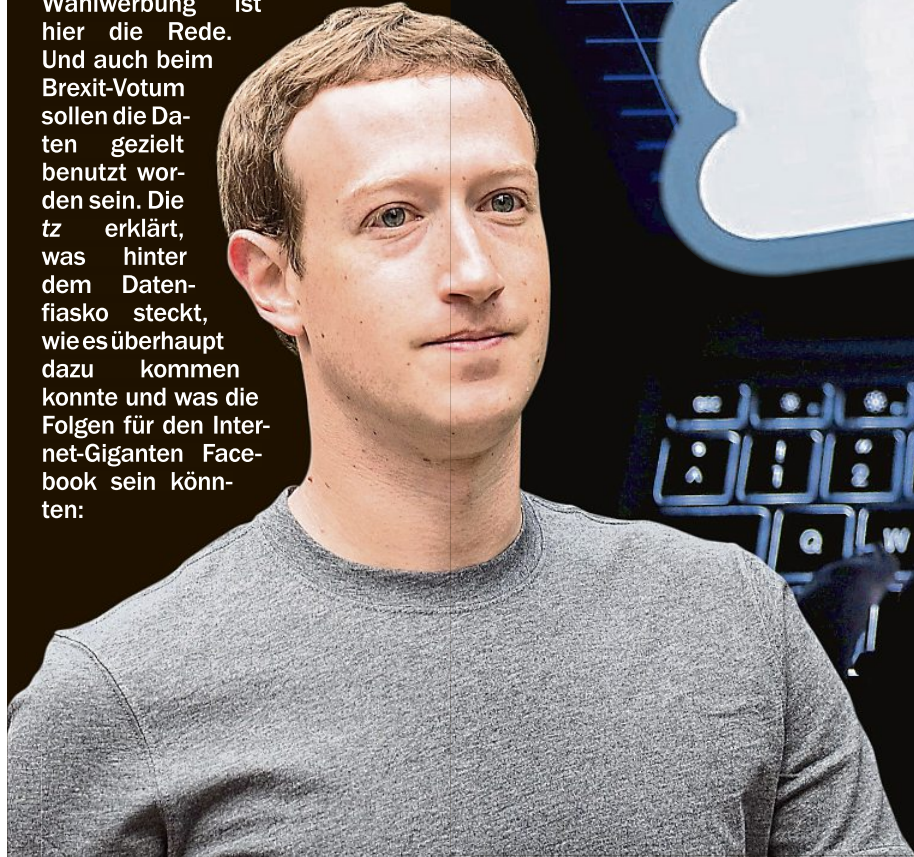
Das Ende ist nah!

tz-Zeichnung: Hatzinger

Mehr als 50 Millionen Facebook-Profile sollen für die US-Wahl missbraucht worden sein

Das Daten f iasko

Es könnte der größte Datenskandal werden, den Facebook je erlebt hat. Allein die Zahlen sind erschreckend! Mehr als 50 Millionen Konten von Facebook-Nutzern sollen betroffen sein. Von der britischen Datenfirma Cambridge Analytica sollen sie für Donald Trumps Präsidentschaftswahlkampf missbraucht worden sein – von gezielter Wahlwerbung ist hier die Rede. Und auch beim Brexit-Votum sollen die Daten gezielt benutzt worden sein. Die tz erklärt, was hinter dem Datenfiasko steckt, wie es überhaupt dazu kommen konnte und was die Folgen für den Internet-Giganten Facebook sein könnten:



Erste personelle Folgen

Mitten in der Affäre um den möglichen Datenmissbrauch für den US-Wahlkampf hat Facebook seinen Sicherheitschef für einen anderen Posten versetzt. Alex Stamos habe sich seit Längerem dafür eingesetzt, transparenter mit den Vorwürfen umzugehen, dass Russland Facebook zur Stimmungsmache im US-Wahlkampf benutzt habe, berichtete die New York Times. Andere Verantwortliche bei Facebook wie Geschäftsführerin Sharyl Sandberg seien dagegen gewesen. Stamos werde Facebook verlassen, schrieb die Zeitung – der Sicherheitschef dementierte dies jedoch: „Allen Gerüchten zum Trotz bin ich immer noch voll engagiert bei meiner Arbeit für Facebook“, schrieb Stamos auf Twitter. Seine „Rolle“ habe sich allerdings geändert: Er verbringe mehr Zeit damit, künftige Sicherheitsrisiken zu prüfen.



Mark Zuckerberg in Erklärungsnot

■ **Was ist eigentlich passiert?** Die britische Firma Cambridge Analytica soll im Jahr 2016 Profildaten von mehr als 50 Millionen Facebook-Nutzern ohne deren Einverständnis gesammelt haben, um damit mit gezielter Wahlwerbung die US-Wahl zu beeinflussen. Trotz Aufforderung von Facebook sollen die Daten zudem nicht gelöscht worden sein. Den Stein ins Rollen brachte Christopher Wylie, der früher für Cambridge Analytica gearbeitet hatte und nun über die Machenschaften auspackte.
 ■ **Wie wurden die Daten gesammelt?** Cambridge Analytica entwickelte offenbar eine App, mit der sie Facebook-Nutzer einem Persönlichkeitstest unterzogen. Wer daran teilnahm, stimmte der Datennutzung zu. Allerdings sollen sie damit auch im Kleingedruckten zugestimmt haben, dass auf die Daten ihrer Freunde zugegriffen werden konnte – ohne deren Einverständnis. Das wäre ein klarer Verstoß gegen die Nutzungsbedingungen. Vereinbart war die Wei-

tergabe von 270 000 Profilen. Daraus wurden 50 Millionen! Pikant: Das Konzept hinter dem Persönlichkeitstest wurde wohl von einem russischen Professor entwickelt.
 ■ **Was wird Facebook nun vorgeworfen?** Es geht einmal mehr um die Frage, wie mit Kundendaten umgegangen wird. Bewiesen ist in dieser Angelegenheit noch nichts. Fakt ist: Facebook erfuhr bereits 2015, dass die eigentlich für wissenschaftliche Zwecke benutzten Daten verkauft wurden, und bat daraufhin schriftlich um eine Löschung von Seiten Cambridge Analytics. Es bleibt allerdings lediglich bei einer schriftlichen Aufforderung. Was letztendlich tatsächlich mit den missbrauchten Daten passierte, wurde nicht überprüft.
 ■ **Wie hat Facebook auf die Enthüllung reagiert?** Die Zusammenarbeit mit Cambridge Analytica wurde umgehend gekappt. Fraglich ist allerdings, warum nicht schon vorher entscheidend agiert wurde, sondern erst, als der Druck durch

die Medien zu groß wurde. Der Vorwurf von Facebook: Die Firma habe sich die Daten illegal beschafft und man sei ausgetrickst worden. Mark Zuckerberg allerdings hüllt sich trotz mehrmaliger Aufforderung in Schweigen. Thomas Aichelmann vom Deutschen Datenschutz-Institut kritisiert: „Vorwürfe zu missbräuchlichem Verhalten gab es in der Vergangenheit immer wieder. Facebook dementiert, ist aber zur Zusammenarbeit mit den Aufsichtsbehörden nur sehr begrenzt bereit. Hier ist es an der Zeit umzudenken.“
 ■ **Was sagt Cambridge Analytica?** Zunächst wies man jede Schuld von sich und kündigte an, man wolle mit Facebook kooperieren. Illegale Nutzerdaten besitze man nicht. Am Dienstagabend teilte das Unternehmen mit, der Geschäftsführer Alexander Nix werde mit sofortiger Wirkung während einer „voll-



Cambridge-Analytica-Chef Alexander Nix

umfänglichen, unabhängigen Ermittlung“ von seinen Aufgaben entbunden.
 ■ **Was hat der US-Wahlkampf damit zu tun?** Cambridge Analytica arbeitete im Auftrag von Donald Trump, bekam von dessen Wahlkampfteam 6,2 Millionen Dollar. Die Firma bestreitet allerdings, dass die Daten der 50 Millionen Nutzer für den Trump-Wahlkampf eingesetzt wurden. Es geht hier um Infos über ein Viertel der wahlberechtigten Amerikaner – auch wegen dieser Dimension sorgt die Enthüllung für so großen Wirbel.
 ■ **Was bedeuten die Enthüllungen für Facebook?** Die Aktie des Internet-Giganten stürzte um sieben Prozent ab – 35 Milliarden US-Dollar Anlagekapital gingen im Sturzflug verloren. „Mark Zuckerberg verdient sein Geld mit Daten, das ist das Geschäftsmodell von Facebook“, sagt Thomas Aichelmann. „Was mo-



Christopher Wylie brachte mit seinen Enthüllungen den Stein ins Rollen

mentan im Raum steht, ist natürlich ein Angriff auf die Grundfesten dieses Geschäftsmodells von Facebook. Kommt das ins Wanken, kommt auch die komplette Firma ins Wanken, weil Werbevolumen wegbricht.“ Sollten sich die Vorwürfe bewahrheiten, so Aichelmann, „dürfte das viele Werbetreibende und auch Konsumenten abschrecken und die Frage würde aufkommen, ob es sich noch lohnt, in Kooperation mit Facebook zu gehen“. Das britische Parlament hat Zuckerberg nun auch offiziell zu einer Anhörung in der Angelegenheit geladen. DL